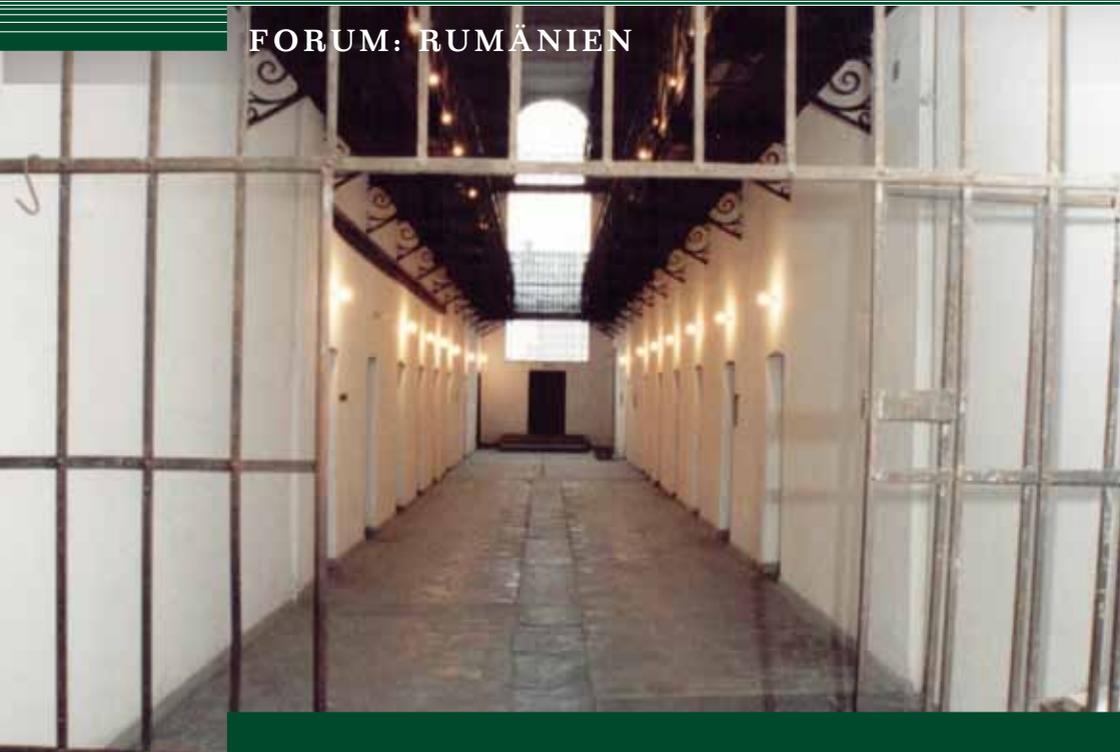


FORUM: RUMÄNIEN



## Geist hinter Gittern

Die rumänische Gedenkstätte *Memorial Sighet*

Katharina Kilzer/Helmut Müller-Enbergs (Hg.)

**T** Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Katharina Kilzer/Helmut Müller-Enbergs (Hg.)  
Geist hinter Gittern

Forum: Rumänien, Band 16

Katharina Kilzer/Helmut Müller-Enbergs (Hg.)

# Geist hinter Gittern

Die rumänische Gedenkstätte *Memorial Sighet*

**F** Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Umschlagabbildung: © Archiv der Fundația Academia Civică in Bukarest (Arhiva FAC)

Die Publikation wurde durch die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,  
Bukarest, gefördert.

ISBN 978-3-86596-546-2

ISSN 1869-0394

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2013. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

# Inhaltsverzeichnis

KATHARINA KILZER UND HELMUT MÜLLER-ENBERGS	
<b>Einführung</b> .....	9
DIE GEDENKSTÄTTE	
ANA BLANDIANA	
<b>Die Schule des Gedächtnisses</b> .....	15
STÉPHANE COURTOIS UND PATRICK MOREAU	
<b>Das Memorial Sighet</b> .....	19
ROMULUS RUSAN	
<b>Geschichte der Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands</b> .....	27
ALEXANDRU ZUB	
<b>Eine Institution für Rumänien: Memorial Sighet</b> .....	41
DENNIS DELETANT	
<b>Im Geist der Vergebung, nicht des Vergessens</b> .....	47
KATHARINA KILZER	
<b>Vom Unort zum Gedächtnisort</b> .....	53
HELMUT MÜLLER-ENBERGS	
<b>Bilder einer Ausstellung</b> .....	57
KARL-PETER SCHWARZ	
<b>In der schwarzen Zelle</b> .....	89

HANS BERGEL	
<b>Der Kampf gegen das Vergessen Oder: Die Leuchttürme im Ozean der Vergesslichkeit</b> .....	93
ANA BLANDIANA	
<b>Pietà</b> .....	97
ULRICH BURGER	
<b>Von Moskau nach Sighet</b> .....	99
TATIANA A. POKIVAILOVA	
<b>Die Gedenkstätte in meinem Gedächtnis</b> .....	105
PIERRE HASSNER	
<b>Gedenken der Vergangenheit</b> .....	109
BEITRÄGE ÜBER DEN RUMÄNISCHEN KOMMUNISMUS	
ULRICH BURGER	
<b>Zwischen Prioritäten und Realitäten: Die Mark-Ethridge-Mission im Herbst 1945</b> .....	113
IOANA BOCA	
<b>Die Folgen der Studentenrevolte im Herbst des Jahres 1956</b> .....	143
ANA BLANDIANA	
<b>Zwischen Verzweiflung und Widerstand</b> .....	155
VLADIMIR BUKOVSKI	
<b>Die Ereignisse, die uns formten</b> .....	175
EDWARD KANTERIAN	
<b>Wissen, wo die Gräber liegen</b> .....	183

## NACHWORTE

ROMULUS RUSAN

Aus dem Meer der Bitterkeit ..... 193

SVEN-J. IRMER

Die Vergangenheit kennen, um die Zukunft zu gestalten ..... 195

## ANHANG

Literaturverzeichnis ..... 199

Abkürzungsverzeichnis ..... 206

Bildnachweise ..... 209

Danksagung ..... 210

Autoren ..... 211



## Einführung

Gegenwart und Vergangenheit kreuzen sich an bestimmten Orten; sie begegnen sich und regen zum Nachdenken an. Auf diese Weise treffen in der Gegenwart die eigenen Vergangenheiten mit denen anderer zusammen. So erging es uns, als wir nach der Herbstrevolution von 1989 auf Einladung von Ana Blandiana und der Bürgerakademie (Fundăția Academia Civică) nach Sighet, weit im Norden Rumäniens, kamen. Dort trafen wir auf eine Vergangenheit, die es offiziell nicht geben durfte: in den Mauern des Gefängnisses in Sighet, viele Jahre grau und dem Verfall preisgegeben, alsbald ockergelb gestrichen und renoviert. In dieser Trutzburg, in einer kleinen Seitenstraße des erst langsam wieder europäischer werdenden Städtchens gelegen, begegnen sich Jahr für Jahr Hunderte von Menschen aus aller Welt: junge Nichtsahnende, alte Wissende, Neugierige und Hinterbliebene von Zeitzeugen einer verschwundenen Welt, dazu Schüler, Lehrer und Wissenschaftler.

Natürlich hat sich das Gefängnis verändert, von einem Ort der Willkür und Rechtsbeugung zu einem Ort des Gesprächs und des Austauschs in der Gegenwart über die Vergangenheit. Viele Geschichten sind zu hören, die an diesem historischen Ort für die Jungen erinnert, wiedererzählt und nacherzählt werden. Nun ist er seit zwanzig Jahren Sitz einer Gedenkstätte und veranlasst uns, Eindrücke in deutscher Sprache zu vermitteln.

In den Gefängniszellen offenbart sich viel Leid, das nunmehr erlebte Geschichte ist und das Mitgefühl mit den Unterdrückten und mit ihrem Widerstand gegen das kommunistische Regime weckt. All das, was dort geschehen ist, ist Vergangenheit. In der Gegenwart ist es endlich möglich, dass dieses Leid wahrhaftig wird. Es mag heute fast paradox klingen, wenn die Initiatorin dieser Gedenkstätte, die rumänische Schriftstellerin Ana Blandiana, sagt: „Ich hatte das Gefühl, dass es gut war, so viel Schlechtes wie möglich zu erleben, weil alles sich in Rohstoff verwandelt, und je mehr Unglück ich erlebte, umso mehr hatte ich zu erzählen.“ Viele können nicht mehr erzählen; an sie wird auf dem unweit gelegenen Armenfriedhof erinnert. Aber was an sie erinnert, wird von Historikern, Zeitzeugen, ehemals politisch Inhaftierten, Schülern, Studen-

ten und zahlreichen ausländischen Gästen Jahr für Jahr in einer Sommerschule in der Gedenkstätte lebendig erhalten.

Zum zwanzigsten Jahrestag der Gedenkstätte wollen wir, die regelmäßig an den Symposien und der Sommerschule in Sighet teilnehmen, Einblicke in diese Erinnerungsarbeit – in „die Schule des Gedächtnisses“, wie es einleitend heißt – ermöglichen und von dem Wirken der vergangenen Jahre erzählen. Zunächst steht dabei die Gedenkstätte selbst im Mittelpunkt, mit ihrer Geschichte und einigen ganz persönliche Erfahrungen, die die Autoren mit Sighet verbinden. In einem zweiten Teil folgen Beiträge aus der Sommerschule, die den rumänischen Kommunismus thematisieren.



Abb. 1: Gedenkstätte, Sighet 2013.

Zum ersten Teil: Der langjährige Rektor der Sommerschule in Sighet, der französische Historiker Stéphane Courtois, gibt zusammen mit dem deutsch-französischen Politikwissenschaftler Patrick Moreau einen Überblick über die wesentlichen Stationen der Sommerschule und würdigt die „professionell museografisch“ gestaltete Ausstellung. Der rumänische Schriftsteller Romulus Rusan beschreibt danach detailliert den langen und mühsamen Weg der Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands und verbindet damit die Hoffnung auf das Gelingen eines „lebendigen Museums“ und einer „Werkstatt des Nachdenkens“. Für den rumänischen Historiker Alexandru Zub ist die Gedenkstätte „eine Institution für Rumänien“, für den britischen Historiker Dennis Deletant ein Ort „im Geist der Vergebung, nicht des Vergessens“. Katharina Kilzer zeichnet die Spuren vom „Unort“ Sighet zum Gedächtnisort nach. Helmut Müller-Enbergs stellt mit einigen ausgewählten Bildern die Ausstellung in den Museumsräumen der Gedenkstätte vor, während sich der Journalist Karl-Peter Schwarz auf die „schwarze Zelle“ konzentriert. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet Hans Bergel, der mit der Lyrik Ana Blandianas besonders gut vertraut ist, die Gedenkstätte. Er würdigt sie als „Kampf gegen das Vergessen“ und ihre Gründer als „Leuchttürme im Ozean der Vergesslichkeit“. Worum es ihm dabei geht, wird in Ana Blandianas Gedicht „Pietà“ deutlich. Schließlich folgen drei Beiträge, die die Impulse der Gedenkstätte außerhalb Rumäniens hervorheben. Sie stammen von dem deutschen Historiker Ulrich Burger, von der russischen Geschichtswissenschaftlerin Tatiana A. Pokivailova – sie spricht von der „Gedenkstätte in meinem Gedächtnis“ – und schließlich von dem französischen Historiker Pierre Hassner.

Im zweiten Teil, der Beiträge der Sommerschule aufgreift, geht es um die kommunistische Vergangenheit Rumäniens und Osteuropas. Ulrich Burger erkundet die Mark-Ethridge-Mission 1945, die rumänische Historikerin Ioana Boca die Folgen der Studentenrevolte in Temeswar 1956 und Ana Blandiana veröffentlicht Auszüge ihres Tagebuchs – „Zwischen Verzweiflung und Widerstand“ – zur Entstehungsgeschichte des Romans „Die Applausmaschine“. Der russische Publizist Vladimir Bukovski setzt sich mit dem Begriff des Dissidenten auseinander, wobei er lieber von der „Bewegung für Menschenrechte“ spricht. Der gebürtige Rumäne Edward Kanterian reflektiert in seinem Beitrag „Wissen, wo die Gräber liegen“ schließlich die Auseinandersetzungen über die rumänische Vergangenheit in den neunziger Jahren.

Dass dieser Band zwei Nachworte hat – eines von dem Rumänen Romulus Rusan und eines von dem Deutschen Sven-J. Irmer – erscheint uns symbol-

trächtig, denn die Gedenkstätte in Sighet genießt nicht nur in Rumänien und Osteuropa, sondern – wo man sie kennt – auch in Westeuropa und Übersee großes Ansehen. Gleichwohl ist sie im öffentlichen Bewusstsein nicht so präsent, wie wir es uns wünschen. Dieser Band soll dazu beitragen, beim deutschsprachigen Publikum das Interesse an der Gedenkstätte in Sighet zu wecken und auch die rumänische Vergangenheit als Teil der europäischen Geschichte zu begreifen – inklusive der Opfer, im konkreten Fall, der Opfer des rumänischen Kommunismus. Einen Anspruch auf Vollständigkeit verbinden wir damit freilich nicht.

Es ist uns vielmehr daran gelegen, möglichst vielfältige Reflexionen über die Gedenkstätte wie auch über das Zeitalter des Kommunismus zu dokumentieren, unseren Autoren Raum für Widersprüche, Wertungen und Thesen zu geben, ohne in jedem Fall mit ihnen einer Meinung zu sein. Die vergangenen Ereignisse werden und müssen immer neu erschlossen und bewertet werden.

Berlin und Wiesbaden, Juni 2013

# Die Gedenkstätte



## Die Schule des Gedächtnisses<sup>1</sup>

Die Schaffung des Memorial von Sighet war für uns kein Zweck, sondern ein Mittel. Wir wollten kein museales Werk schaffen, in dem die ungerechten, zeitgeschichtlichen Ereignisse wissenschaftlich und artistisch auf Regalen präsentiert werden, auf die sich schnell der Staub der gegenwärtigen Gleichgültigkeit setzen wird. Was wir uns vornahmen und was wir eigentlich verfolgten, war ein Mittel zur Wiederherstellung des kollektiven Gedächtnisses – ein Instrument der Wiederherstellung der eigenen Definition für eine Generation, die einer wirksamen Gehirnwäsche unterzogen wurde, die so intensiv war, dass sie weder wusste, woher sie kam, noch wohin sie ging. Sie erwies sich unfähig, der nächstfolgenden Generation ihre Erfahrungen weiterzugeben, wie sie es eigentlich sollte.



Abb. 1: Innenhof, Skulpturengruppe „Opferzug“, Sighet 2012.

1 Aus dem Rumänischen von Katharina Kilzer.

Das Memorial für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands besteht aus zwei Teilen, die sich ergänzen: das Museum und das internationale Zentrum für Studien über den Kommunismus, das für den Aufbau des Museums zeichnet als auch für die im Museum stattfindenden Aktionen: Tagungen, Kolloquien, Konferenzen und in erster Reihe die Sommerschule sowie die Forschungsprojekte, die von den Herausgebern und Autoren für die Buchausgaben, orale Geschichte und dem Archiv betreut werden.



*Abb. 2: Armenfriedhof, Sighet 2002.*

Die Gedenkstätte in der kleinen Stadt Sighet – korrekt Sighetul Marmăției – im Norden des Landes, an der ukrainischen Grenze, wurde in den Ruinen eines ehemaligen politischen Gefängnisses, das 1897 während der österreichisch-ungarischen Herrschaft gebaut wurde, errichtet. Diese Ruinen, die verlassen und vernachlässigt wurden, waren nach dem Krieg zeitweilig in der Verwaltung der Sowjets, später dienten sie als Lager, aber auch als der Ort für die Unterbringung junger Leute, die von der Securitate verfolgt und verhört wurden. Als in den Jahren 1950 bis 1955 mehr als zweihundert Personen in-

haftiert waren, befanden sich unter ihnen viele Jugendliche, zahlreiche Akademiker, die ohne Haft-Urteil ins Gefängnis nach Sighet gebracht wurden. Dieses Gefängnis lag lediglich zwei Kilometer von der sowjetischen Grenze entfernt. Es war wie ein Versteck, damit die Häftlinge nicht durch einen Aufstand befreit werden konnten. Um die Inhaftierung dieser zahlreichen, nicht verurteilten Gefangenen in Sighet rechtfertigen zu können, wurde es offiziell einfach als „Arbeitskolonie“ definiert. Man nannte es die „Donaukolonie“.



*Abb. 3: Ana Blandiana, Sighet 2012.*

Vierundfünfzig der zweihundert Häftlinge starben in den ersten fünf Jahren, da sie dem bewusst eingerichteten System des langsamen Dahinsterbens nicht widerstehen konnten und so durch Verhungern, Durst oder Krankheit zu Tode kamen. Der älteste Häftling war einundneunzig Jahre alt, viele Häftlinge waren betagt.

Warum Sighet, wenn es auch zahlreiche andere größere, bekanntere und noch grausamere Gefängnisse gab? – fragte man uns des Öfteren.

Die Antwort ist einfach: Weil Sighet den Beginn symbolisierte. Sighet war jener Ort, an dem mit fast theoretischer Klarheit die kommunistische Repression in die Praxis umgesetzt wurde und damit die Vorgänge und Etappen der

Repression aufdeckten, die, um wirksam zu werden, zuerst die Elite des Landes zerstörten. Es war der Ort, an dem von Anfang an die politische, kulturelle, religiöse, aber auch soziale, professionelle und moralische Elite vernichtet wurde. In Sighet wurde der Kopf der Gesellschaft vernichtet und damit jede Möglichkeit eines zivilgesellschaftlichen Wiederaufbaus genommen.

Sighet war auch die Stadt, die bereits in den vergangenen Jahrzehnten traurige Geschichte schrieb: Die Deportationen der Juden im April 1944 durch das Diktat von Wien in die Vernichtungslager von Auschwitz und Buchenwald. Auch Elie Wiesels Familie musste ihre Heimatstadt damals verlassen. Das Geburtshaus des Nobelpreisträgers von 1986, Elie Wiesel, ist heute in Sighet Museum und Erinnerungsstätte.

Sighet war auch der Ort, an dem die aus Russland Deportierten „zwischen-gelagert“ wurden bei ihrer Durchreise von den russischen Deportationslagern in die Heimat. So wurde Sighet zum Symbol für Unrechtgeschehen, nicht nur der roten, sondern auch der braunen Diktatur.

Ein in Tragik getränkter Ort, der alle Dimensionen einer Repression sprengt, welcher Couleur auch immer.

## Das Memorial Sighet<sup>1</sup>

Im Jahr 1990/1991 wurde die Bürgerallianz, Alianța Civică, in Bukarest gegründet. Einige Jahre später wurde die Bürgerakademie, Academia Civică, ins Leben gerufen. Das wichtigste Ziel dieser demokratischen Organisation war die Erforschung und Dokumentation der wahren Geschichte Rumäniens unter der kommunistischen Herrschaft. So sollten die Bürgerinnen und Bürger die Wahrheit über sich selbst und über ihre eigene Geschichte erfahren, die seit 45 Jahren gefälscht worden war. Die Bürgerakademie dokumentierte Zeitzeugenberichte in schriftlicher Form und als Audio- oder Videoaufnahmen und sammelte historische Dokumente. Schließlich entstand die Idee, ein historisches Seminar an einem symbolträchtigen Ort zu organisieren: im Gefängnis von Sighet. Im einstigen habsburgischen Kaiserreich an der ukrainischen Grenze gelegen, ist Sighet eine traditionelle Kleinstadt mit einem Bauernmarkt und Kirchen verschiedener Konfessionen. Ihre lebendige jüdische Gemeinde wurde 1941/42 offenbar faktisch ausgerottet. Einer der Überlebenden ist der Nobelpreisträger Elie Wiesel, der in Sighet geboren wurde und dessen Geburtshaus heute ein kleines Museum ist.

Zwischen 1948 und 1955 internierte das kommunistische Regime im Gefängnis von Sighet mehr als zweihundert Personen – ohne Gerichtsurteil. Darunter befand sich fast die gesamte religiöse und intellektuelle Elite des Landes. Mehr als fünfzig Inhaftierte starben aufgrund von Misshandlungen und miserablen Haftbedingungen. Ihre Leichen wurden niemals gefunden. Hier starb beispielsweise Iuliu Maniu, einer der bedeutendsten rumänischen Politiker der Zwischenkriegszeit. Der Vorsitzende der Nationalen Bauernpartei und rumänischer Ministerpräsident vor dem Krieg wurde 1947 im Alter von 74 Jahren verhaftet. Zu den Opfern zählt auch Daniel Ciugureanu, der als Minister Bessarabien in vier Regierungen der Zwischenkriegszeit vertreten hatte. Besonders die Intellektuellen wurden verfolgt und eingekerkert. Zu ihnen zählt etwa Gheorghe I. Brătianu, einer der führenden rumänischen

.....  
1 Aus dem Französischen von Rita Schorpp.

Historiker des Landes. Er hatte 1929 an der Sorbonne promoviert. Der enge Freund Marc Blochs war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Mitbegründer der Nationalliberalen Partei.

Das leer stehende, völlig heruntergekommene und marode Gefängnis war symbolträchtig wie kaum ein anderer Ort für den kommunistischen Terror. Nach 1989 erreichte die Bürgerakademie, dass ihr dieses Gefängnis zur Durchführung ihrer Tagungen überlassen wurde. Bei einer Menschenrechtstagung in Straßburg präsentierte die Vorsitzende der Bürgerallianz, Ana Blandiana, dieses Projekt dem Europarat. Der Europarat beurteilte das Projekt positiv und gewährte einen Kredit, mit dem das Gebäude renoviert und zum Memorial für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands umgestaltet werden konnte.

Das gesamte Projekt wurde von Anfang an von einem Ehepaar getragen, von Ana Blandiana und Romulus Rusan. Sie initiierten es und blieben seither dessen treibende Kraft. Blandiana und Rusan stehen beispielhaft für jene Generation junger Intellektueller, die zunächst – mitgerissen von der kommunistischen Rhetorik einer glänzenden Zukunft – Anhänger des Systems waren und sich dann von ihm abwandten. Nachdem das Ehepaar gemeinsam mit anderen die Bürgerallianz, die *Alianța Civică*, gegründet hatte, entschied es sich 1994, als Gegenstück zur rumänischen Akademie, deren Ehrenpräsident lange Zeit Ceaușescu gewesen war, die *Fundația Academia Civică* zu gründen und das Memorial zu schaffen, das schließlich am 20. Juni 1997 im renovierten Gefängnis von Sighet eingeweiht wurde.

Dank der Spende des Europarates konnte das Memorial mit zivilgesellschaftlichen Kräften geschaffen werden. Dies gelang auch durch eine Vielzahl persönlicher Spenden rumänischer Exilanten sowie der Unterstützung deutscher und amerikanischer Stiftungen, vor allem der Konrad-Adenauer-Stiftung. Alle Aktivitäten finden in dem renovierten Gebäudekomplex statt. Er besteht aus dem Gefängnis mit seinen Zellen und Gängen, einer Gebets- und Meditationsstätte, an deren Wänden die Namen tausender Opfer eingraviert sind, einem Innenhof mit einer monumentalen Plastik in Form einer Opfergruppe von Repression und Terror, einem Konferenzraum, einer Buchhandlung und schließlich Bibliotheks-, Archiv- und Verwaltungsräumen. Am Ortsausgang von Sighet befindet sich ferner der sogenannte „Armenfriedhof“. Auf diesem Gelände wurden höchstwahrscheinlich die sterblichen Überreste der verstorbenen Gefangenen anonym beigesetzt. Hier wurde eine Kapelle errichtet. Die wichtigsten Aktivitäten und Projekte des Memorials sind das Museum,